

Was geschieht mit den Wysslochhäusern?

Autor(en): **Howald, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-635115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

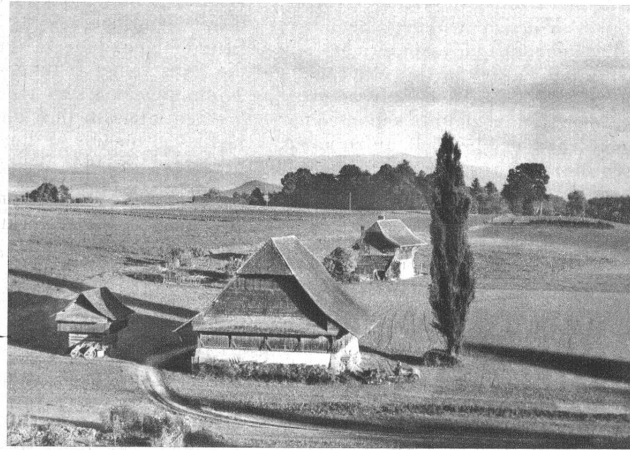
WAS GESCHIEHT MIT DEN WYSSLOCHHÄUSERN!

Hart am Rande der vorrückenden Stadt Bern, im idyllischen Tälchen des Wysslochs liegt die einzig schöne Hausgruppe, die das nebenstehende Winterbild darstellt. Als Mittelpunkt sitzt wuchtig breit und doch nicht klotzig wirkend die Scheune da, mit der Pappel als Schildwache. Drollig klein nimmt sich daneben das Trabäntchen von Speicher aus, das über drei Jahrhunderte der Scheune Gesellschaft leistete. Das schlanke Wohnstöckli aber steht vornehm etwas beiseite, trotzdem aber die Zweiergruppe hübsch ergänzend.

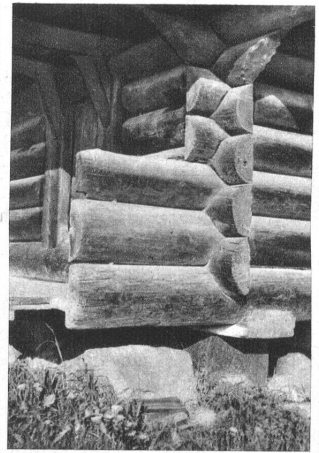
Nun aber droht dem friedlichen Bild Gefahr. Schon rückt der Ostring, diese neue Strassenanlage in beängstigende Nähe heran, schon ist die Verlängerung der Laubeggstrasse beschlossen, und bald werden die herandrängenden Stadthäuser dem Idyll ein Ende bereiten. Was geschieht dann mit der schon jetzt wenig mehr benützten Scheune? Was wird aus dem selten schönen Speicherchen? Die Antwort wird dann die Burgerschaft der Stadt Bern geben. Deshalb braucht uns um das Weiterbestehen des über dreihundert Jahre alten Speichers nicht bange zu werden. Auch nicht um seinen Platz. Denn die Burgerschaft weiss den Wert dieses Kleinods der alten Landbaukunst zu schätzen. Sie hat es durch den bisherigen Unterhalt bewiesen. Vielleicht kann ihm sogar das elegante Schindeldach erhalten werden, samt dem kleinen Klebdach auf der Wetterseite. Denn Ziegeldächer auf solchen Häusern wirken wie ein Alpdruck und sind eine Vergewaltigung der edlen Proportionen, die der geschickte Zimmermann dem Gebäude zu geben verstand. P. Howald.



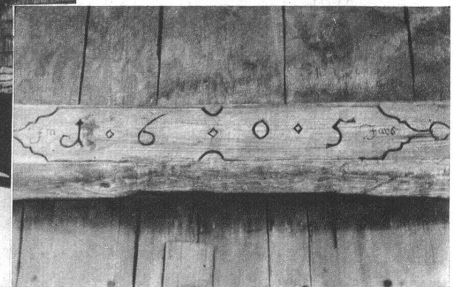
Speicher, Scheune und Stöckli im Wyssloch in Bern



Die Wysslochgruppe im Sonnenschein des Herbstabends. Noch ist der Reiz dieser Landschaft erhalten, aber bald wird es im Hintergrund „bösen“



Halbierte Tannenstämmen sind an ihren Enden zusammengefügt und bilden so die soliden Wände, die trotz ihres Alters noch kerngesund sind



Am Tennstorbalken steht die schicke Jahreszahl 1605. Sie ist wie die frühesten Zahlen und Sprüche an Bauernhäusern eingeschnitten und deshalb uns noch erhalten geblieben

Der aus Hälbligwänden bestehende Speicher im Wyssloch. Die Dachform, die Laube ringsum, die schönen Gwättwände und die Steinsockel machen das kleine Gebäude zu einer reizenden Charakterfigur der alten Baukunst